



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 10. November.

Bekanntmachungen.

Einladung.

Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für die Bürgerrettungs-Anstalt enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir **Dienstag den 10. November d. J., Nachmittags 5 Uhr,** zu einer General-Versammlung bestimmt.

Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 5. November 1874.

Das Directorium der Bürgerrettungs-Anstalt.

Seffner. Dr. Krieg. Becker. Richter. Kieferstein. Lorenz. Mohr. Reichelt. Schefschingh.

Bekanntmachung.

5000 Thaler Mündelgelder, ganz oder getheilt, sind gegen sichere Hypothek zu Neujahr auszuleihen.

Der Rechtsanwält Grube.

Freiwilliger Haus- und Feldverkauf in Meuschau.

Das den Schröpfer'schen Eheleuten in Meuschau zugeh., das gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen, Garten und 8 Morgen 68 Rth. Feld und Wiese in das Flur soll **ehemögklich aus freier Hand im Ganzen oder getheilt** verkauft werden. Näheres durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Auction.

Dienstag den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

sollen folgende Gegenstände auf meinem Hauptplatze öffentlich verkauft werden: altes Bauholz, Brennholz, Thüren, Fenster u. s. w.

Ferd. Duerfurth.

Holz-Auction.

Donnerstag den 12. November e., Nachmittags 3 Uhr, sollen in Wallendorf dicht an der Merseburg-Leipziger Chaussee circa 20 m. eichene und erlene Scheit,

15 Haufen eichene Hauspäne

öffentlich meistbietend verkauft werden. B. Senf.

Große Auction.

Donnerstag den 12. November, von Vormittags 10 Uhr an, soll auf dem Rieg'schen Ackergut zu Günthersdorf bei Schlenkisch nachstehend verzeichnetes lebendes und todttes Inventarium, als:

- 10 Stück Rindvieh, worunter sich 2 neumilchende und einige tragende Kühe befinden,
- 4 Stück schwere Arbeitspferde,
- 7 Schweine,
- 2 Sauen (tragend),
- 1 Dreschmaschine mit Schüttelzeug und Reinigungsmaschine,
- 1 Getreide-Reinigungsmaschine,
- 3 Ackerwagen,
- 1 Preshwagen,
- 1 Droschke, Eggen, Pflüge und Walzen, überhaupt sämtliche Ackergeräthschaften,
- 1 bedeutende Quantität Stroh und Futtervorräthe, ferner circa 50—60 Stämme an Rüstern und anderen Nughölzern

öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. F. Lichtenfeld.

Ein überzähliges Wagenpferd, Einspänner, steht billig zu verkaufen Rittergut Tragarth.

Auf der Schule zu Kriegstädt sind 2 Schock hohe veredelte Apfelbäume zu verkaufen. Sehr schöne Sorten!

Ein Stuhlwagen, noch ziemlich neu, steht billig zu verkaufen. Hermann Bauer, Stellmacherstr., Oberbreitestraße Nr. 20.

Aepfel-Verkauf.

Stern-Renetten	à Korb	1	Thlr.,
grüne Renetten	"	1	"
Gold-Renetten	"	1	"
Pisons	"	1	"
rothe Stettiner	"	1	"
Mohren-Stettiner	"	1	"
Borsdorfer	"	1	15 Sgr.,
Glas-Stettiner	"	1	"

sowie 20 verschiedene Sorten schöne Aepfel à Korb 25 Sgr., sind täglich von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Gasthof „zum rothen Hirsche“ zu verkaufen.

August Schumann.

Eine gute Carcon-Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kammer, Küche, Dienerküche und Stall für 4 Pferde, ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Weißensfels, Markt Nr. 213, ist in dem früher Reichardt'schen Hause ein großer Laden (für jedes Geschäft passend) mit Wohnung und erster Etage sofort zu vermieten. Gustav Prange.

Neumarkt Nr. 10. ist ein Logis an zwei einzelne Leute oder möblirt an einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten; zu erfragen beim Schneidernstr. Bergmann.

Zur Beachtung.

Ein Laden mit Ladeneinrichtung nebst Wohnung, in der innern Stadt belegen, in welchem schon längere Jahre Materialwaarengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist zu vermieten und Oftern 1875, auf Wunsch auch früher, zu beziehen; Näheres zu erfragen Sand Nr. 2.

Ein geräumiges Familienlogis von 1 Stube, 2 Kammern und sonstigem Zubehör wird von jetzt ab zu mieten gesucht und 1. Januar zu beziehen; zu erfragen Karlstrasse Nr. 6.

Ein Logis von 2 Stuben, 1 bis 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, wird von einem ruhigen Miether sofort oder 1. Januar gesucht. Zu erfragen Ober-Burgstraße Nr. 4.

Güter-Kauf-Gesuch.

Mehrere größere Güter für 60, 150 bis 200,000 Thlr., sowie kleinere Landgüter werden von zahlungsfähigen Deconomen zu kaufen gesucht durch C. Kreuter in Weimar.

Ein halbes Schock Persischer resp. Chinesischer Buschlieder, 3—4 Fuß hoch, wird gesucht Rittergut Tragarth.

Ein hübscher Hofhund

wird zu kaufen gesucht kleine Ritterstraße 14.

Eine in jeder Beziehung vorzügliche Dreschmaschine, deren Anschaffung jedem Landwirth empfohlen werden kann, ist im Besitze des Herrn C. Schaffner in Waldenbach, welcher seit 1 Jahr mit derselben arbeitet und mit deren Leistung durchaus zufrieden ist.

Dieselbe wird von zwei Zugthieren betrieben, drischt sehr viel und durchaus untadelhaft, beschädigt weder Stroh noch Körner, ist äußerst einfach und dauerhaft und läßt sich außerdem leicht transportiren. — Bezogen wurde dieselbe aus der Fabrik Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. für den Preis von Thlr. 200. —

Herr Schaffner ist gerne bereit, sie zu zeigen und sollten Interessenten deren Beschichtigung nicht veräumen. — Anfragen bezüglich weiterer Auskunft bitten wir bei obiger Firma direct zu machen.

Wir haben für die nächste Campagne den Preis für Kaufrüben erhöht und können darauf reflectirende den Contract jederzeit in unserem Comptoir einsehen.
Zuckerfabrik Stöbaitz b/Mücheln.

Eduard Gne & Comp.

Frischen Schellfisch,

**Kieler Sprotten,
frische Bratheringe,
Neunaugen,
Sardines à l'huile**

empfehl't

C. L. Zimmermann.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Cypressen, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Cassanetten, Schemelstimmen etc.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Hand- schubkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui's, Tabak- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Steis das Neueste empfiehlt

J. S. Heller, Bern.

Preiscountante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.
Größtes Lager von Holzschmiedereien.

Thüringer Tafelbutter

von bekannter Güte offerirt

Emil Wolf.

**Kieler Sprotten & Speckbücklinge,
geräucherte Lachsheringe,
Neunaugen,
Bratheringe,
Rollmops,
Kräuterheringe,
Sardinen,
Anchovis,
Schweizer, Limburger & Sahnen-
käse**

empfehl't

Gustav Elbe.

Johann Zuber,

Kürschner,

Halle a/S., 1. Leipzigerstr. 1.,

alte Post nahe am Markt

empfehl't den Herren Landwirthen sein

Pelzwaaren-, Hut- & Mützenlager

bei billigster Preisstellung. (H 5995 b)

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Als eine gute Fussbekleidung

für den Winter empfehle ich für Herren ausgezeichnete Schattmieseln in feinem aenarbtm Rindsleder mit starken Doppelsehlen in größter Auswahl und verkaufe von heute ab zu dem billigen Preise von 3 Thlr. 25 Sgr. das Paar, einsohlige Rindsstiefeln à Paar 3 Thlr., auch mache ich auf meine sehr schönen Stiefelsohlen in hartem Kalbleder, aus dem Ganzen geschnitten, mit stärksten Doppelsehlen zu billigen Preisen aufmerksam.

Achtungsvoll

Julius Rehne,

Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Neue Rhein. Wallnüsse à Pfd. 3 Sgr., einige 50 Stück enthaltend.

frische Schles. Tafelbutter à Pfd. 13 Sgr.

empfindig und empfehl't

J. F. Beutel, Gottbarckstraße.

Prima Tafelbutter in $\frac{1}{2}$ Pfd.-Stücken à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

prima Fassbutter à Pfd. 14 Sgr.

empfehl't als sehr wohl-schmeckend

Max Thiele.

Nur gefälligen Beachtung!!!

Als eine geübte Damen-Schneiderin empfehle ich mich für Stadt und Land; Anfertigung nach Wunsch, solide Preise.

Junge Damen, welche gesonnen sind das Schneidern gründlich zu erlernen, wollen sich melden bei

**Frau Bildbauer Horn,
Neuschauerstraße 6.**

== Tausendfach bewährt und bewiesen. ==

Der Timpe'sche Kraftgries hat sich bei meiner jüngsten Tochter als Ernährungsmitel so vorzüglich bewährt, dass ich Herrn Timpe meinen besten Dank hiermit öffentlich ausspreche und allen Eltern den Kraftgries auf das Wärmste empfehle. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.

Halberstadt, 31. März 1874.

W. Baldamus.

à Pack 3 und 4 Sgr. bei **Gustav Elbe, Merseburg, F. H. Langenberg, Lauchstädt, Fr. Wendrich, Schkeuditz.**

Gr. Ausverkauf

im Gasthof zum goldnen Hahn in der Gotthardtsstraße.

Waaren aus Berliner Concursumassen habe ich billig an mich gebracht, so daß ich bei Eröffnung eines Ausverkaufs am hiesigen Plage bei Stellung von wirklich billigen Preisen auf recht zahlreichen Besuch rechnen darf

Die Auswahl in Kleiderstoffen, gew. Long-Chales, Umschlagelähern, Wintermänteln, Bettzeugen, Bettdecken, Leinen, Shirtings etc. ist sehr groß und kann ich sämtliche Waaren zu wirklich erstaunend billigen Preisen verkaufen.

Ich bin in der Lage, jeder Concurrnz die Spitze bieten zu können und gebe:

$\frac{10}{16}$ schw. Cachemires,	sonst 1 Thlr., jetzt 20 Sgr.,
$\frac{10}{16}$ " "	sonst 1 Thlr. 10 Sgr., für $27\frac{1}{2}$ Sgr.,
	sonst 20 $17\frac{1}{2}$, 15. $12\frac{1}{2}$, 10 Sgr.,
coul. Kleiderstoffe,	1 pt $12\frac{1}{2}$, $11\frac{1}{2}$, $10\frac{1}{2}$, 8 7 Sgr.,

franz. Long-Chales,	80. 50. 40 35. 30. 20.	u. f. w.,
Bettzeuge, ² Merer = 1 berl. Elle von 3 Sgr. an,		

weisse Waffelbettdecken von $27\frac{1}{2}$ Sgr. an,

$\frac{3}{4}$ reinwollene Flanelle von 15 Sgr. an u. f. w.

Die Auswahl ist groß und sind sämtliche Waaren neu und durchweg reell

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

Der Verwalter.

**üneburger Riesen-Neunaugen,
starke Mal in Gelée,
Bratheringe in Gewürzsauc,
Russ. Sardinen, Anchovis, Scottinen,
Prab. Sardellen, delicat mar. Seringe,
Magdeburger Sauerfohl,
prima Russ. Caviar, silbergrauen Elb-
Caviar,
vollsaftigen Emmenth. Schweizer Käse,
Limburger und Baier. Sahnenkäse,
neue Türk. Pflanzen**

empfehl't

Emil Wolf.

Gute reine

(H. 53052)

Petroleumbarrels

kauft franco Halle a/S. und Weiskensfeld

Magdeburg.

C. F. G. Schmid.

Goldfische

in allen Größen und Farben empfiehlt
Emil Wolff.

Prima Amerik. Petroleum
à Liter 2 Sgr. 6 Pf. pro 1 Thlr. 13 Liter,
prima Salon-Solaröl
à Liter 1 Sgr. 9 Pf. pro 1 Thlr. 17 1/2 Liter.

Beerholdt, Gotthardtsstr.

 **Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt, Tapezيرer, Preußerstr. 14.**

Ziegenfelle faust uets zu allen angegebenen Preisen und zahle für jedes Fell einen Groschen Botenlohn
A. Strehl, Neumarkt 59.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank

(conc. d. Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken nach von der Königl. Preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§. 25. des Statuts) werden unsere

4 1/2 % Pfandbriefe
5 % Pfandbriefe

ausgegeben. Sie sind im amtlichen Theile des Berliner Courzettels notirt und bilden einbörsengängiges, pupillarisch sicheres Papier.

Berlin, im October 1874.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die gn. Pfandbriefe sind von mir zu beziehen und halte ich dieselben als Kapitals-Anlage empfohlen.
Merseburg, im October 1874.

Friedrich Schultze.

Gustav Adolfs-Verein.

Nächsten Sonntag den 15. Nov. d. J. begibt der Zweig-Verein der G. A. Stiftung für Merseburg — Stadt und Land — seine Jahresfeier. Die Festigkeit in dem **Nachmittags 3 Uhr** stattfindenden Fest-Gottesdienste wird Herr Superintendent Jürgens aus Beuna halten und bei der sich in herkömmlicher Weise unmittelbar nach dem Gottesdienste anschließenden, im Saale des Domgymnasiums stattfindenden Nachversammlung, zu welcher alle Mitglieder und Freunde des Vereins Zutritt haben, Herr A. gerungsrath Schönian, unser diesjähriger Deputirter, über die im Sommer d. J. in Mühlhausen stattgehabte Jahresfeier des Provinzial-Vereins, Herr Consistorialrath Reuschner, aber über den Stand der Gustav Adolfs-Sache im Allgemeinen Bericht erstatten.

Dieserjenige Freunde des Vereins, die im Laufe des Jahres in ihren Kreisen etwa Sammlungen veranstaltet haben, werden freundlichst gebeten, die Erträge derselben noch in dieser Woche entweder bei Herrn Rechnungs-Rath Söhne oder Herrn Domdiaconus Jahr abzuliefern, damit der Betrag der auf der Jahresversammlung zu beschließenden Vertheilung rechtzeitig festgestellt werden kann.
Merseburg, den 9. November 1874.

Der Vorstand

des Zweig-Vereins der G. A. Stiftung für Merseburg — Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Schutt und Asche kann sofort am „Kriegerdenkmale“ abgeladen werden.
Merseburg, den 9. November 1874. **Das Comité.**

Merseburger Landwehr-Verein.

IX. Stiftungsfest

Sonntag den 13. November, Abends 7 Uhr,
in den Räumen der Funkenburg

(bestehend aus Concert, theatralischer Aufführung und Ball).

Die Mitglieder können außer ihrer Vereinskarte noch je 2 Karten beim Vereins-Redanten Seidel empfangen.
Für Nichtmitglieder sind Karten bei Hrn. Kaufmann Wiese zu haben.

Das Directorium.

Männer-Turn-Verein.

Mittwoch den 11. d. M. Eingekunde. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist wegen der bevorstehenden Abendunterhaltung dringend notwendig.
Der Vorstand.

Daheim.

Die soeben erschienene Nr. 6 enthält:
Weiterwollen. Roman aus der waterländischen Geschichte von Georg Hilt.
(Fortsetzung) — Der unechte Kubens. kulturhistorische Skizze von B. L. Mit Illustration von E. Stammel. — Die Rennen in Hoppegarten. Von W. von Dillheim. Mit 9 Originalzeichnungen von Fritz Schulz. — Am Familientische: Wo uns der Schuh drückt. Mit 16 Abbildungen. — Eisenbahnschritt.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Liebig Company's Fleisch-Extract

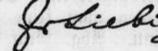
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1875.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug  in blauer Farbeträgt.

En pros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Brückner, Lampe & Comp.
in Leipzig.

Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg. Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. **Th. Schnabel, Gustav Elbe, Hermann Löhr, Emil Wolff, C. L. Zimmermann, Hermann Rabe und Gebrüder Schwarz** in Merseburg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt.

Restaurant „zur Börse.“

Mittwoch Abends von 7 Uhr ab

Salzknochen mit Meerrettig, Erbsen und Sauerkohl.

Mittwoch den 11. d. M. **Schlachtfest**, früh 8 Uhr
Wellfleisch in der Restauration von **F. Wiegand.**

Hospital-Garten.

Mittwoch den 11. d. Nachmittags Schlachtfest, Abends Brat- und frische Wurst.

Ein Mädchen in geklestern Jahren, für Küche und Hausarbeit, wird zum 1. Januar 1875 gesucht von

Frau Musikdirector Engel.

Eine Aufwärterin sucht

Frau H. Volkmann, Schützenhaus.

Am Jahrmarkte ist in einer Bude ein Bekleidungsstück, sowie eine Düte liegen geblieben. Verlierer wolle es gegen Erstattung der Infektionsgebühren bei Conditor **W. Bauer** in Empfang nehmen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft am 14. October Abends 8 Uhr nach viertägigem Krankenlager unsere gute Tochter und Schwester **Pauline Bertha Emilie** im Alter von 14 Jahren 7 Monaten. Dieses Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.

Gleina bei Knyburg a. d. U., den 7. November 1874.

Gottlob Arndt,

Emilie Arndt,

geb. Rindel,

Bezirkshebamme,

Eltern.

Auguste Arndt,

Agnes Arndt,

Ettilie Arndt,

Helene Arndt,

Geschwister.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 1. bis mit 7. November 1874 war pro Stück:
22 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm traf mit den königlichen Prinzen am Abend des 5. in Ohlau in Schlesien ein und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen; sämtliche Vereine Ohlaus bildeten auf den Straßen und Plätzen Spalier, den Kaiser auf das Enthusiasmischste begrüßend. Am 6. fand Jagd statt, zu der verschiedene distinguirte Persönlichkeiten aus Breslau und der Umgegend Einladungen erhalten hatten. Um 4 Uhr kehrten die hohen Herrschaften von der Jagd zurück, um 7 Uhr fand das Diner der Kreisvertretung im Ständehause und später eine Serenade nebst Fackelzug statt. Am 7. Abends verließ der Kaiser Ohlau wieder und kehrte nach Berlin zurück.

Fürst Bismarck ist von seiner Besichtigung Friedrichsruhe im Lauenburgischen am 8. wieder in Berlin eingetroffen.

Der **Reichstag** beschäftigte sich in der Sitzung am 5. November mit der ersten Berathung des **Landsturmgesetzes**. Kriegsminister v. Ramecke betonte, daß der Ges. Entw. den Zweck habe, Artikel 6. des Reichsmilitairgesetzes zur Ausführung zu bringen. Durch die Vorlage erhalte der Landsturm einen wesentlich andern Character, als nach dem Gesetze vom Jahre 1813. Es liegt in der Absicht, den Landsturm mehr militairisch zu organisiren, ihn mit militairischen Abzeichen zu versehen und ihm so den Schutz zu sichern, der im internationalen Verkehr der bewaffneten Macht gesichert ist. Die auswärtige Presse hat in der Vorlage dieses Gesetzes einen Beweis für Eroberungsgelüste gefunden. Die genaue Betrachtung des Gesetzes wird davon überzeugen, daß diese Auffassung eine irrige ist. Der Entwurf ist zudem aus der Initiative des Reichstages und nicht der Regierung hervorgegangen. Der Landsturm enthält überhaupt Elemente, mit denen man keine Eroberungen machen, sondern nur verteidigen kann. Abg. Graf Ballestrem (Centrum) trat der Vorlage entschieden entgegen. Wenn der Reichstag die Vorlage gewünscht habe, so habe er sie jedenfalls in einer Form gewünscht, wie die Verfassung sie zuläßt. Der Landsturm nach dieser Vorlage wird eine neue Organisation, eine Art Landwehr 2. Aufgebots. Man hat bisher angenommen, daß die Berufung des Landsturmes die äußerste Maßregel sei; hier aber wird eine Art Zwischenstation geschaffen, von der es sehr zweifelhaft sei, ob sie der Bestimmung des Art. 59. der Verfassung entspreche. Er halte den Ges. Entw. nicht für zweckmäßig und opportun. Abg. Koch (Annaberg): durch die Vorlage werde nichts Neues geschaffen, denn sie ändere an den bestehenden Bestimmungen nicht ein Jota und bezwecke nur eine Regelung der Verhältnisse des Landsturms. Eine Berufung des Landsturms selbst nach dieser Vorlage sei nur denkbar, wenn der Feind im Lande stehe. Abg. Dunder (Fortschritt) ist erfreut, daß die Regierung sich mit dieser Vorlage, als Erfüllung einer constitutionellen Pflicht, so beeilt habe und daß Eroberungsgelüste derselben nicht zu Grunde liegen. Er erachtet die Organisation des Landsturms nach der Vorlage ebenfalls als eine Art Landwehr 2. Aufgebots. Er bezeichnet verschiedene Punkte, die erweitert resp. verändert werden müßten. Hinter dem schlagerfertigen Heere müsse die gesammte Macht des Landes stehen und nicht nur einzelne Theile desselben. Wenn die Regierung ihre Vorlage auf diesem Principe errichte, werde sie auch bei seiner Partei auf keinen Widerspruch stoßen. — Nachdem noch Graf Bethusy-Huc für den Entwurf eingetreten, wurde derselbe an eine Commission gewiesen, ebenso der Ges. Entw., betr. die Ausübung der Controle über die Personen des Beurlaubtenstandes. — Vom Donnerstag den 5. bis Montag den 9. hielt der Reichstag keine Sitzungen, um den Commissionen Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. — Zur Vorberathung des **Markenschutzgesetzes** trat am 6. eine aus allen Fractionen gebildete freie Commission zusammen, die sich indessen trotz stundenlanger Debatte über verschiedene Punkte nicht einigen konnte. Vorausichtlich dürfte also bei der Plenarberathung eine ganze Reihe Amendements eingebracht werden.

Das **Bankgesetz** ist, nachdem es der Bundesrath angenommen und der Kaiser gebilligt hat, am 6. an den Reichstag gelangt. Sehr felsam gruppiren sich die Parteien für und wider das Gesetz. Die Fortschrittspartei ist mit dem größten Theil des Centrum gegen die Errichtung einer Reichsbank, würde also mit der Regierung stimmen; dagegen werden sich alle Elemente, welche die Reichsheit anstreben, gegen das Gesetz und für die Reichsbank erklären.

Die **nationalliberale Partei des Reichstages** hat beschlossen, die Justizgesetze unter allen Umständen an eine hierzu besonders zu wählende Commission, deren Mandat über die Dauer der Reichstags-Session zu verlängern ist, zur Berathung zu übermitteln und ein darauf bezügliches Gesetz im Reichstage einzubringen.

Die Zahl der bis zum 6. **angemeldeten Reichstagsmitglieder** betrug 306. Von den elsass-lothringischen Mitgliedern waren drei: die Abg. Guerber, Winterer und Freiherr v. Schauenburg eingetroffen. Von den Social-Democraten fehlten 4, wovon sich 3 in Haft befinden.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, hat Graf **Arnim** beim Kammergericht den Antrag auf Zurückzahlung seiner Caution von 100,000 Thlr. gestellt, und zwar, weil seine Entlassung aus der Haft auf Grund ärztlicher Atteste erfolgt sei. — Nach dem „Genfer Journal“

befände sich unter den Arnimschen Papieren ein Brief des Fürsten Bismarck, in welchem derselbe sein Bedauern ausdrücke, daß er seinerzeit dem Dringen der Militairpartei nachgeben und Deutsch-Lothringen habe annectiren müssen (?).

Bei der in **Köln** am 5. stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten an Stelle des Abg. Pauli wurde der Candidat der vereinigten liberalen Partei: Advokat-Anwalt Welter (Fortschritt) mit großer Majorität gewählt. Gegencandidat war Appell. Gerichtsrath August Reichensperger. — In **Siegen** fand am 7. die Erstwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle des Handelsministers Dr. Achenbach statt; abgegeben wurden 10,608 gültige Stimmen; hiervon erhielten Dr. Ernst 4266, W. Klein 3400, Bürgermeister Brasse 2879; 63 Stimmen zerplitterten sich. Alle 3 Candidaten gehörten der national-liberalen Partei an; die nothwendige engere Wahl zwischen Dr. Ernst und W. Klein findet am 21. d. M. statt. —

Die **neuen Zwanzigpfennigstücke** haben sich wegen ihrer Kleinheit als gänzlich ungeeignet für den Verkehr erwiesen. Beim Bundesrathe soll nun der Antrag gestellt werden, diese Münzen einzuziehen und dafür eine Silbermünze von mindestens doppelt so großem Durchmesser zu prägen.

Bei der **Reichs-Telegraphen-Verwaltung** sind neuerdings wieder 39 Telegraphen-Gehilfinnen angestellt worden. — Neue Telegraphen-Stationen sind eröffnet worden am 1. October 13, am 16. October 10 und am 1. November 14.

Die katholisch-theologische Facultät in **Braunsberg** (Prov. Preußen), das königliche Lyceum wird im jetzigen Winterhalbjahre eine Art von Stillleben führen; sie zählt nämlich 4 Professoren und 2 Studenten.

In **München** hat sich am 6. in einer zahlreich besuchten Versammlung in der Bestendhalle der Verein liberaler Reichsfreunde gebildet. Eine Resolution, die Verbeibehaltung der Schwurgerichte bei Preßergehen betreffend, wurde angenommen.

In **Frankreich** macht ein Brief viel von sich reden, den Bischof Dupanloup an den Herzog von Broglie richtete und in dem er die Ueberzeugung ausspricht, daß das letzte Breve Pius IX. den katholischen Abgeordneten zur Pflicht mache, sich für das legitime Königthum zu erklären. — Bazaine ist nach Lissabon abgereist, um sich nach Madrid zu begeben. — Marshall Mac Mahon wird an die National-Versammlung bei deren am Ende dieses Monats stattfindenden Wiederzufammentritt eine Bottschaft richten, und ein Regierungsproject, betreffend die Organisation des Septenats vorlegen. Die Berathung dieses Entwurfes soll aber erst nach Neujahr erfolgen, und die National-Versammlung sich inzwischen mit Militairgesetzen beschäftigen.

In **England** soll demnächst ein **katholischer Weltcongreß** stattfinden, der unter römischer Leitung abgehalten und von hervorragenden Persönlichkeiten des Clerus aller Länder besucht würde. — Auf der Tagesordnung dieses Congresses soll die Aufrechterhaltung der Unfehlbarkeit des Papstes und die Anerkennung seines Rechtes auf die weltliche und geistliche Macht stehen. Ferner soll eine Erklärung abgegeben werden, daß es die Pflicht aller Christen sei, zu dem Gehorsam gegen den Papst zurückzukehren.

Auf dem **spanischen Kriegsschauplatz** wird wieder lebendig. Die Carlisten in Aragonien haben nach einem für sie unglücklichen Treffen bei Villafranca ihre Streitkräfte getheilt. Eine von den Carlisten errichtete Patronenfabrik und die von ihnen angelegte Telegraphenleitung sind von den Regierungstruppen zerstört worden. Letztere haben dabei 25,000 Remington-Patronen erbeutet. Ferner hat Oberlieutenant Navarro bei Amposia eine andere carlistische Abtheilung geschlagen. Dagegen betreiben die Carlisten sehr eifrig die Belagerung von Fran, dessen Eroberung noch ihr einziger Rettungsanker zu sein scheint. Das officielle Organ des Don Carlos „Cuatros Reales“ enthält einen Aufruf an die Truppen, in welchem sehr bezeichnend erklärt wird, daß man jetzt nur auf sich selbst angewiesen sei und von der Haltung der französischen Regierung nichts mehr erwarten könne. — Nach Fran warfen die Carlisten sogar Petroleumbomben hinein; es treffen übrigens dort fortwährende Verstärkungen von Regierungstruppen ein, und scheint man zu beabsichtigen, die Carlisten von der Stadt abzudrängen und auf französisches Gebiet zu werfen. Die französische Regierung trifft bereits Vorkehrungen gegen die Verletzung der Grenze. — Die Anerkennung der spanischen Regierung seitens Rußlands scheint bevorzustehen.

Der **türkischen Regierung** ist seitens der Vertreter von Oesterreich, Deutschland und Rußland in vertraulicher Weise mitgetheilt worden, daß ihren Informationen zufolge die Schuld an dem Blutbade in Podgoriza die türkischen Behörden treffe; es dürfe deshalb ein Conflict ausbrechen, dem nur durch energisches Einschreiten der Pforte, Bestrafung der Schuldigen und Schadloshaltung der Montenegriner vorgebeugt werden könne.

Das vollständige Wahlergebnis der **nordamerikanischen Congresswahlen** ergibt für die Republikaner im Senat eine Majorität von 7 Stimmen anstatt der bisherigen von 25. Im Repräsentanten-Hause verfügt die Opposition jetzt über eine Majorität von 70 Stimmen, während die Republikaner bisher eine solche von 16 Stimmen hatte. — Der Staat Nebraska ist von einer Hungersnoth bedroht und ist schleunige Hülfen nöthig, wenn nicht eine große Anzahl der Einwohner durch Hunger umkommen soll.

(Hierzu eine Beilage.)

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 1. bis 8. November.

Geschließungen: der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Patsche und Amalie Henriette Marie Emilie Naumann; der Oberfeuerwerker im Magdeburgischen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4. Paul Oskar Hellberg in Magdeburg und Anna Selma Kreschmar; der Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Otto Rademacher und Marie Simon; der königliche Kreisrichter Friedrich Hermann Rademacher in Treuenbrietzen und Louise Simon.

Geboren: dem Handarbeiter Anton Herzog eine T., Clobianer Straße; dem Handarbeiter Friedrich August Lauche ein S., gr. Sitzstraße Nr. 2.; zwei außereheliche S.; dem Glasermeister Carl Albert Voigt ein S., Neumarkt; eine außereheliche T.

Estorben: die Wittve Johanne Rosine Dörfel, 63 Jahre 4 Monate 4 Tage, Altersschwäche, Kreuzstraße Nr. 2.; der Buchhalter Johann Gottlob Holz-müller, 69 Jahre, Lungenentzündung, Kreuzerstraße Nr. 19.; des Dachdeckers Klee S., Friedrich Ostfau, 8 Jahre 9 Monate, Bräune, Rosenenthal Nr. 10.; eine außereheliche T., 14 Tage, Krämpfe; ein außerehelicher S., 1 Monat, Krämpfe; der Handelsmann Carl Friedrich Söbner, 27 Jahre 2 Monate, Brustkrankheit, Rosenenthal Nr. 5.; der unerechelichen Waise in Wehlitz T., Marie, 19 Jahre 6 Monate, Blutarmuth, Neumarkt 42.; der Delonon Christian Esfeldt, 75 Jahre 6 Monate, Altersschwäche, Altenburg Nr. 61.; eine außereheliche Tochter, 2 Jahre 2 Monate, Zahnen; des Handarbeiters Franke T., Emma, 1 Jahr 5 Monate, Bräune, Neumarkt Nr. 49.; des Handarbeiters Carl Heinrich S., Robert, 11 Monate, Brechdurchfall, Neumarkt; der Gastwirth Friedrich Knoblauch, 47 Jahre, Selbstmord durch Erhängen.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Agnes Marie, Tochter des Trompeters der 3. Esc. Sgl. Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12. Willnow; Anna Bertha Martha, Tochter des Vice-Wachmeisters der 4. Esc. Königl. Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12. Cudler. — Getauert: der Oberfeuerwerker im Königl. Magdeburg. Fuß-Artill. Reg. Nr. 4. Hellberg mit Jgr. Anna Selma Kreschmar hier.

Mittwoch den 11. November Abends 7 Uhr Vortrag über Kirchengeschichte im Saale der 1. Bürger Schule. (Herr Constat. Rath Leuschner) Stadt. Getauft: Wilhelm Carl, Sohn des Fabrikars Bielig; Johann Heinrich Mar, Sohn des Handarb. Eggert; Frida Anna, Tochter des Bäckermeisters. Trobitz; Friedrich Wilhelm Emil, Sohn des Buchbinders Richter; Johann Carl, Sohn des Schuhmachers Heße. — Getauert: der Gymnasiallehrer Dr. phil. F. D. Rademacher mit Jgr. M. Simon hier; der Königl. Kreisrichter F. H. Rademacher in Treuenbrietzen mit Jgr. L. Simon hier; der Schuhmacher F. K. Heße mit F. Voigt hier. — Beerdigt: den 3. Nov. die nachgelass. Wittve des Handarb. Dörfel; den 10. die Tochter der lebigen Beyer.

Neumarkt. Getauft: Marie Ida, Tochter des Handarb. Flohr. — Beerdigt: den 7. Nov. ein außerehel. Sohn; den 8. Nov. Marie Hesselbarth aus Wehlitz bei Schtenitz, Pflageotchter des Handarb. Dieke; den 9. Robert, jüngster Sohn des Handarb. Heinrich; Emma, jüngste Tochter des Handarb. Franke.

Altenburg. Getauft: Otto Mar, Sohn des Gasmeisters Richter; Auguste Martha, Tochter des Fabrikars Dietrich. — Beerdigt: den 3. Nov. der 2. Sohn des Ziegeldeckers Klee; den 7. der Handelsmann Söbner; den 8. der Bürger und Delonon Esfeld; der frühere Gastwirth Knoblauch; den 10. die einzige Tochter des Magazins-Hend. Gaff.

Schwurgericht zu Naumburg.

Donnerstag, den 5. November 1874.

Vorsitzender: Kreisgerichts-Director Franz aus Zeitz. Beisitzer: die Kreisgerichts-Räthe Zunderer, Reiffig, Ahmann und der Kreisrichter Thranhardt. Staatsanwaltschaft: der Staatsanwalt Lanz. Gerichtsschreiber: der Referendar Kuhn er.

Heute kam nur eine Sache zur Verhandlung. Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Busch aus Zeitz war wegen 4 schwere Diebstähle im Rückfalle und dessen Ehefrau, Henriette Pauline Busch geb. Fleischer, gefälschene Fasse daher wegen eines einfachen Diebstahls und gewohnheitsmäßiger Heberei angeklagt. Der Ehemann Busch wurde vom Referendar Graf von Monts und die Ehefrau Busch vom Referendar Dr. Magnus vertheidigt.

Busch, ein vielfach wegen Bettelns, Jagdverweh, Feld-Polizei-Übertretungen, Verübung groben Unfugs, vorsätzlicher Körperverletzung und einfacher und schwerer Diebstähle bestraftes Subjekt, war beschuldigt, im Laufe des Jahres 1874 und zwar:

- 1) in der Nacht vom 12. zum 13. Mai 1874. Naumburg dem Handelsmann Taubert 2 Kaffeetannen, 1 Puppenkopf und 1 Flasche mit Haarbül,
2) in derselben Nacht zu Theigen dem Schnittwaarenhändler Draßotta Leinwand, Bettzeug, Tuch, Borhangsgang und eine Kanne,
3) in der Nacht vom 19. zum 20. Mai 1874 zu Delsen dem Schnittwaarenhändler Wolf Bettzeug, Bettbordent, Leinwand, Buckskin, Kleiderstoffe, verschiedene Mäntel, Portemonnaies, Taschenuesser, Handspiegel, Cigaretten und eine Quantität Speck,
4) in der Nacht vom 27. zum 28. Mai 1874 zu Döbitzschen dem Materialwaarenhändler Böhme verschiedene Zwirne, Garne, Borden, Schürren, Dosen und Haten, Pöfentträger, Kaffee, Eisen und baares Geld, mittelst Einbruchs und Einsteigens gehohlen zu haben.

Die verseht Busch war beschuldigt, diese gehohlenen Sachen theilweis an sich gebracht und verheimlicht, auch der verseht. Steiner zu Zeitz zu verschiedenen Zeiten zwei Tischdecken und ein Umhängetuch entwenben zu haben.

Beide Angeklagten leugneten heute vor dem Schwurgericht ebenso wie während der Voruntersuchung hartnäckig ihre Schuld. Gleichwohl genannen die Geschworenen aus der vor ihnen ergangenen Verhandlungen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten im vollen Umfange. Sie erklärten deshalb Beide für schuldig nach Maßgabe der Anklage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Ehemann 10 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte mit Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen die Ehefrau Busch 3 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, und zwar bei Beiden unter Anwendung der ihnen aus einem früheren Erkenntnisse vom 24. September d. J. zuerkannten, noch nicht rechtskräftigen Freiheitsstrafen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Ehemann Busch auf 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen die Ehefrau nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft, erklärte aber diese Strafen nicht als Zusatzstrafen zu den früheren aus dem Erkenntnisse vom 24. September d. J.

III.

Die Stenographie und die Schule;

in Anwendung auf: 2) den "Schüler."

Der Begriff "Schüler" ist ein weit umfassender. So mannichfaltig die Arten des Berufes sind, so mannichfaltig ist auch dieser

Begriff. Da giebt es Schüler der Bürgerschule, der Realschule, des Gymnasiums, der Hochschule, der Bauhschule, der Handelsschule, der Gewerbeschule, der Seemannsschule, der landwirthschaftlichen Schule, der Kriegsschule u. s. w. und fast alle haben gleichen Nutzen und Gewinn von der Stenographie, da die Thätigkeit aller in der Bedeutung des Wortes "lernen" gipfelt und von allen ebenfalls das Wort gilt: "Man schreibt in einem halben Jahre mehr Bildung, als man in dreißig Jahren erliest."

Orientiren wir uns. Treten wir ein in die Ober-Classe einer guten Bürgerschule, sei es, daß wir eine Unterrichtsstunde in der deutschen Sprache, in der Geschichte, in der Geometrie, Geographie u. s. w. treffen: wir werden auf den ersten Blick gewahr werden, daß unser "Bürgerschüler" die Stenographie wirklich sehr gut gebrauchen und mit Nutzen verwenden könnte, sowohl zu seiner eigenen Erleichterung und Förderung, als auch zur Erleichterung für den Lehrer und zum Gewinn für die ganze Schule. Denn gar viele Sätze und Wahrheiten hat der Lehrer in die Feder zu sagen, zu deren Anmerken mit unserer schwerfälligen Currentschrift stets eine ziemliche Zeit hingehet, so daß sätlich in derselben etwas besseres gehen werden könnte. Dagegen mit Stolz's Kurzschrift vermag der Schüler die

Dictate der Lehrer viel deutlicher, schneller und schöner zu Papier zu bringen; und dies ist ihm bei seinen häuslichen Präparationen und Repetitionen von ganz besonderem Werthe, da er Alles auf kleinem Raume zusammengedrängt beßigt, Alles leicht übersichtlich ist und die sehr in die Augen fallenden charaktervollen stenographischen Schrift-Züge das Behalten außerordentlich erleichtern. Mit großem Nutzen vermag der Schüler Bemerkungen und Erläuterungen der Lehrer in seinen Lehrbüchern am Rande oder zwischen den Zeilen zu notiren, da ein ganzer Satz, stenographisch geschrieben, oft nicht mehr Raum erfordert, als ein einziges Wort in der Currentschrift. Endlich wird mit Hülfe der Stenographie die Arbeitslast für den Schüler ganz ungemein gemindert: denn da mit einer solchen Schrift das Fünffache des Bisherigen in derselben Zeit zu beschaffen ist, so ist klar, daß dieselbe für den Schüler von unendlichem Werthe sein muß, da er mittelst derselben auch das Fünffache an Zeit gewinnt, welche er nun besser auf seine Ausarbeitungen und deren logischen Zusammenhang verwenden kann. Gehen wir jeden Lehrgegenstand in der Schule durch, wir werden so leicht keinen finden, der nicht mit Hülfe der Stenographie besser und leichter zu bearbeiten wäre. Überall werden dieselben Vortheile zu Tage treten, überall Zeit-Ersparniß, und das ist es, was unsere Schüler gebrauchen können, ja haben müssen.

Erkennen wir das an, aber lassen es nicht beim Anerkennen allein, sondern schreiten wir auch zur That; streben wir danach, daß sich unsere Kinder frühzeitig mit der edlen Kunst der Schnell-schrift vertraut machen, da der Nutzen unberechenbar ist, welchen der Schüler dadurch genießt.

Wohl haben einige besorgliche und wohlmeinende Gelehrte gegen die Einführung der Stenographie in die Schulen geltend gemacht, der Schüler würde durch Einführung eines neuen Lehrbegriffs zu sehr mit Gegenständen überbürdet und man müsse eher danach trachten, die Zahl der letzteren zu vermindern, als zu vermehren. Bei solcher Behauptung hat man sicherlich nur an die Gegenwart gedacht, an die Zeit des Erlernens, aber nicht an die Zukunft, nicht an die Zeit, in welcher die Stenographie Früchte trägt, in welcher sie alle andern Lehrgegenstände dem Schüler erleichtert, in welcher sie die "Lastträgerin" aller andern Disziplinen wird. Ja, wahrlich, die Stenographie schwellt bald, bald die gereiften Aehren! Wie bald ist der Schüler im Stande, Stolz's Schnell-schrift mit großem Nutzen anzuwenden. Schon nach einigen Lehrstunden kann er in seinen schriftlichen Arbeiten stenographische Schriftzeichen, bald ganze Sätze und Wörter hineinstecken und der große Vortheil, welchen unsere Kunst bereitet, wird ihm nur um so klarer entgegenleuchten. Mit einem Worte: die Stenographie ist die willigste Helferin und Dienerin für die Schule, für den Lehrer, für den Schüler; mit ihrer Hülfe, und nur mit ihrer Hülfe ist es letzterem möglich, alle andern Gegenstände leichter und gründlicher durchzuarbeiten, als er es ohne dieselbe vermag.

Man sieht also, durch die Erlernung der Stenographie bürdet man dem Schüler keine neue Last auf, sondern im Gegentheil, man giebt ihm damit eine Handhabe mit in die Schule, wie sie Eltern und Lehrer ihren Kindern und anvertrauten Zöglingen nicht besser geben können.

Dem Gymnasialisten gegenüber bewegt sich der Lehrer in seinem Unterrichte bedeutend freier in der Rede, verbeißet sich ausführlicher und gründlicher über seinen Gegenstand; daher wird erfrerer auch schon ungleich mehr Vortheile von der Stenographie ziehen, als der Schüler der Bürgers- oder Realschule. Wie weit ein der Stenographie kundiger Gymnasialist über seine mit der Stenographie nicht vertrauten Mitschüler hervorragt, kann man täglich wahrnehmen: die Vorträge der Lehrer werden von dem Kenner der Stenographie stets stenographirt, so daß er dieselben gleich ganz

vollständig in seine Hefte einträgt. Die Folge davon ist, daß er für das Präpariren ungleich mehr Zeit hat, als seine Mitschüler, und wenn es ans Referiren geht, immer im Stande ist, die Vorträge fließender und vollständiger wieder zu geben, als seine Commilitonen. Diese Thatsache leuchtet denn auch in der Neuzeit selbst dem, der Stenographie nicht sehr geeigneten Lehrer ein: „Ja, ja, das ist der Vortheil der Stenographie!“ . . . Nun gut, kommt das also von der Stenographie, so gehe Jeder hin und thue desgleichen! d. h.: erlerne Jeder dieselbe so bald als möglich und wende sie bei seinen Arbeiten an, damit er die Vortheile der Stenographie baldigst thatsächlich ausbeuten kann.

Auch der Seminarist würde eben so wohl ein Mittel sehr gut brauchen können, das ihn in den Stand setzte, seine schriftlichen Arbeiten in der Vorbereitungs-Anstalt weit eher und besser zu bewältigen, als dies bisher geschehen konnte. Er würde denselben Vortheil genießen, dessen wir bei dem Gymnasialisten z. gedacht haben. Ja, noch mehr. Der Stenographie kundig, würde er als kundiger Lehrer gewiß vor Manchem seiner Collegen bei irgend einer Anstellung den Vorzug erhalten; denn nach allen Anzeichen dürfte die Zeit nicht mehr gar so fern sein, in welcher die Stenographie als Lehr-Object in den Lehrplan, wenigstens der besseren Schulen, wird aufgenommen werden. Der Seminarist würde also wohl thun, wenn auch vielleicht nur aus pecuniären Rücksichten, sich baldigst mit dieser Sache bekannt zu machen.

Indes, die eigentlichen Stätten für die Anwendung der Stenographie im höheren und höchsten Grade sind die Universität und die Akademie.

Der Studirende vor allen andern könnte sich der Stenographie bedienen. Durch sie wäre er befähigt, die Quintessenz der Vorträge sofort mit klarer, deutlicher Schrift zu notiren. Welchen Vortheil hätte er vor dem voraus, der zu Hause sein Manuscript mit allen seinen Abbreviaturen erst mühsam herausbuchstabiren muß? Wir meinen, der Vortheil wäre nicht so ganz gering zu veranschlagen. Hört man doch von Studenten selbst Klagen genug, daß sie nur noch mit großer Mühe im Stande sind, ihre Collegienhefte nach einiger Zeit wiederzulesen. — Diesen Uebelstand hat man in neuerer Zeit sehr wohl erkannt und durch Errichtung von Lehrstühlen für die Stenographie zu beseitigen gewußt.

Es sollte nicht schwer werden, das Thema dieses Capitels weiter auszuküpfen und den großen Nutzen zu zeigen, welchen die Kursive allen gewährt, was da „Schüler“ heißt, allein die angezogenen Beispiele werden genügen, den Werth der Stenographie einmal vom rechten Lichte aus anzuschauen und unbefangenen zu prüfen, ehe man mit seinem altberbrachten und „anererbten“ Vorurtheile gegen eine Sache auftritt, die doch unzweifelhaft von weittragender und tiefgreifender Bedeutung für das menschliche Leben sein kann und sein wird.

Im Uebrigen dürfte sich auch dieses Thema zur Zeit kaum ausführlich und erschöpfend behandeln lassen, da man bei einer allgemeinen Einführung und Anwendung der Stenographie noch manche Vortheile entdecken wird, an die man jetzt kaum denkt, und die Methode für manche Disciplinen andere Wege und Bahnen wird einzuschlagen haben, welche man später erst finden wird.

Nur sei noch angeführt, daß nach den gemachten Erfahrungen, die bekanntlich die beste Lehrmeisterin bilden, Stolzes Stenographie-System sogar vor seiner wesentlichen Vereinfachung 12 bis 14 jährigen Kindern sehr bequem in einem jährlichen Coursus von zwei Stunden wöchentlich vollständig mitgetheilt worden ist, sodas dieselben eine recht nette Fertigkeit im Schnellschreiben in dieser Zeit erzielte haben. Bei Mädchen dieses Alters, welche ebenfalls einen Coursus durchmachten, sind gleiche Resultate zu registriren.

Nach den eben mitgetheilten Erfahrungen dürfte der Anfang des Stenographie-Unterrichts für die Schule: auch in dieses Lebensalter zu legen sein; also in die oberen Classen unserer Bürgerschule zc. Aber, wird mancher bedenklich fragen, woher die Zeit zu solchem Unterrichte nehmen, da alles mit andern Fächern reichlich besetzt ist?

Antwort: Wir verwenden auf unsern Schreib-Unterricht, welcher durch die ganze Schulzeit des Kindes hindurch ertheilt wird, im Ganzen wöchentlich mehr als 2 Stunden; billiger Weise sollte man nur ein einziges Jahr diesem Unterrichte so viel Zeit abnehmen, daß man für die Erlernung der Stenographie auch etwas hätte, zumal diese Zeit im zweiten und dritten Jahre nach Erlernung des Systems schon Capital und Zinsen reichlich wieder einbringen wird. Man veruche es eben nur einmal. Dem guten Willen und redlichen Streben ist viel, sehr viel möglich. —

Diese letzte Voraussetzung hat sich befähigt nicht nur in verschiedenen Lehr-Anstalten, sondern ihr zur Wahrheit geworden auch in den verschiedensten Berufs-Kreisen, worüber später gesprochen und eine genaue statistische Uebersicht folgen wird als ein Beweis dafür, daß in jedem Stande die Stenographie mit großem Nutzen zu gebrauchen ist.

Vorläufig mag zum Schluß genügen, daß nach eigenem Studium und vielfacher Vermerkung der Stolzeschen Stenographie zu weiterer Auskunft über dieselbe sich folgende Herren bereit erklärt haben:

Professor Dr. Michaelis, Professor der Stenographie in Berlin, Vortrager des stenogr. Bür. des Preussischen Herrenhauses; Heidenreich, Vortrager des stenogr. Bür. des Preuss. Abgeordnetenhauses daselbst; Schallopp, Vortr. des stenogr. Bür. des Deutschen Reichst. daselbst; Legations-Rath Graf zu Limburg-Stirum das., Mitgl. des Preuss. Abgeordnetenhaus; Legations-Rath Baron von Kuffenow daselbst, Mitglied des Deutschen Reichst.; Graf Wendt zu Culenburg, Professor im auswärtigen Amte daselbst; Professor Dr. Hofmann, Stadtschulrath daselbst; Professor Dr. Straß, Realchuldirector daselbst; Dr. Petri, Oberlehrer daselbst; Dr. Löche, Buchhändler daselbst; A. Enslin, Buchhändler daselbst; Witte, Regierungs-Professor in Elberfeld; Professor Dr. Török in Clauenburg; Däniker, Lehrer an der Hochschule in Zürich; Professor Dr. Dierauer in St. Galen.

Weitere Adressen (namentlich auch aus höheren militairischen Kreisen) mitzutheilen, sind wir jederzeit gern bereit.

Schl...e.

Duri, der Pärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.

(Schluß.)

„Er hat sich still gehalten, wie der Feig in der Form, wenn er angefaßt ist,“ berichtete Gian Geß, als Tinotta zurückkam, und schüttelte sich vor Vergnügen? Gleich darauf erschien auch Duri.

Gian Geß reichte ihm die Hand, hustete, und benahm sich überhaupt ganz sonderbar, daß Duri ihn verwundert anschaute.

„Ich bin eigentlich ein schlechter Kerl,“ begann Gian seine Rede und versetzte nicht beizufügen, daß jener Geselle, welcher Zucker nascht und dafür Kalk in die Büchse gethan hatte, derselben Ansicht über seinen persönlichen Werth gewesen sei. „Ich bin nämlich gekommen, um Dich auszuhalen,“ fuhr Gian Geß fort.

„Wenn Du mir das im Voraus sagst, wird Deine Schlaueit mir nicht gefährlich werden,“ meinte Duri laudend.

„Nun ja! ich bin auch eigentlich nur gekommen, damit nicht ein Anderer Dich ausholt. Die Silber nämlich wollen da droben im Redozthal eine Alp errichten. Nun haben sie aber kein Wasser. Die einzige Quelle entspringt auf Deinem Grund und Boden und darum soll ich Dich aushorchen, ob Du ihnen wohl erlauben würdest, das Wasser, was Du doch nicht brauchst, auf ihre Alp zu leiten. Sie haben sich hinter mich gesteckt, und ich habe ihnen alles versprochen, was sie verlangten, damit sie Dir nicht einen andern schicken, der schlauer ist als ich und Dich ins Garm lockt. Die Silber brauchen Deine Quelle zu nothwendig — sie verdienen es, daß Du sie ihnen gegen ein Sündengeld aufhängst!“

„Das werde ich wohl bleiben lassen,“ sagte Duri ernst. „Sage nur den Silber, sie sollten ihre Alp machen, vom Duri bekommen sie das Wasser umsonst. Aber sie sollen auch ihren Reid gegen Surley aufgeben, das sie ja doch nicht mehr unterdrücken können — hast Du sonst noch etwas?“

„Ja,“ sagte Gian Geß kleinlaut, „Du willst am Ende auch nicht Kantonsrath werden, wenn dich die Silber und Surley dazu wählen?“

„Nein!“ sagte Duri ernst. „In Surley, für das ich gebarbt, gekämpft und gelitten habe, bin ich an meinem Plage. Von dem, was draussen vorgeht, verstehe ich nichts. Sie sollen den jungen geschickten Advokaten von St. Moriz nehmen, der ist ein geschickter Kopf und ein braver Mann und kann euch mehr nützen als ich.“

In diesem Augenblick raselte ein hübsches Wägelchen, von einem kräftigen Grauschimmel mit blankem Geschirr gezogen, die neue Kunststraße am See herüber und durch Surley.

Fortunat kutschte, stolz wie der Prinz in Mähren, und neben Nanninga saß ein eleganter Herr, der eifrig mit ihr redete.

„Wer ist der Fremde?“ fragte Duri, indem er gleichgültig dem Wagen nachsah, der sich nach Maleja zu entfernte.

Gian Geß umschönes Gesicht wurde vor Vergnügen immer breiter: „Ein Amerikaner oder so was,“ er wohnt schon seit Wochen in Sils, bei Fortunat, der gar nicht mehr weiß, was er mit sich anfangen soll, vor Stolz auf die noble Freundschaft.“

Die Blicke Duri's und Gian's begegneten sich. Duri kannte jetzt den „Pensionschag“ von Angesicht zu Angesicht.

Auch Tinotta hatte die ehemalige Nebenbuhlerin erkannt. Einer augenblicklichen Regung folgend, freiste ihr Blick flüchtig das Antlitz des Gatten. Ein heiteres Lächeln lag darauf. Jene Erinnerungen hatten keine Macht über den Mann, der ihre Liebe besaß.

„Wir sollten nicht so streng über Nanninga urtheilen!“ nahm Duri nach einer Pause den Gegenstand wieder auf. „Sie war doch eigentlich der Segen von Surley. Wenn ich sie nicht hätte eringen wollen, so rauchte der Redozbach noch in seinem Bett, und wir ständen zwischen Ruinen.“

Gian Geß schüttelte energisch den Kopf: „Nicht jeder, der Reichen ist, hat ihn auch gebacken. Der Segen von Surley warst und bist Du! . . .“

Sie hatten beide Recht. — Kleine Thorheiten und große Entschlüsse reichen in jeder echten Männerseele innig in einander — und ihre Furcht ist die segensbringende That.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurek.